

Erfahrungsbericht Direktaustausch Université Mohammed VI Polytechnic (Faculté de Gouvernance, Sciences Economiques et Sociales) in Rabat, Marokko, Wintersemester 2022-23

Mein Auslandssemester an der FGSES war durchwachsen. Viel davon hat damit zu tun, dass mir vor dem Austausch Informationen gefehlt haben, die ich nun habe und gerne weitergeben möchte, damit es anderen möglich ist, eine bewusste Entscheidung zu treffen. Mein Fazit zuerst: Ich würde jeder Person empfehlen, eine Zeit in Marokko zu leben, weil es ein unglaublich interessantes Land ist, allerdings würde ich auf jeden Fall davon abraten, an der UM6P zu studieren.

Die Universität Mohammed VI Polytechnic: Campus, Seminare, Sprachkurse

An der UM6P studiert der Kronprinz Hassan III. Das ist wichtig zu wissen, weil es die Überwachungssituation und die Sicherheitsmaßnahmen auf dem Campus erklärt. Um auf das Gelände zu kommen, muss ein Sicherheitsscanner durchquert werden, jeder Meter ist videoüberwacht und auch die Kurse selbst werden aufgezeichnet und überwacht. Außerdem gibt es eine große Anzahl an Sicherheitspersonal (einer hat einen Falken dabei, andere sind teilweise bewaffnet). Das kann zu einem Sicherheitsgefühl beitragen, bei mir hat es eher Beklemmung ausgelöst. Der Campus ist außerdem nicht in Rabat, ich wusste vor meinem Aufenthalt, dass es etwas länger dauern würde, dort hinzukommen, aber es ist wirklich sehr weit weg. Er liegt in Technopolis, einer Brache, in der Nähe gibt es nur eine weitere Uni und Bürogebäude, wenn man den Campus verlässt, landet man auf der Autobahn. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln (die relativ unzuverlässig fahren) ist man in einer bis eineinhalb Stunden da, je nachdem wo man in Rabat wohnt. Die Uni bietet zwei Shuttledienste an, aber beide haben einige Besonderheiten. Der erste beginnt ab der Stadt Salé, die man mit der Tram in 30-45 Minuten erreicht (je nachdem wo man wohnt) und fährt angeblich ungefähr fünf Mal am Tag, allerdings ist es häufiger passiert, dass kein Shuttle kam und ich den Bus nehmen musste. Der zweite Shuttle wurde nach einem längeren Kampf der Austauschstudierenden eingerichtet, es handelt sich um einen Minibus der sieben Plätze hat und jeden Morgen um acht Uhr in Rabat abfährt. Allerdings ist auch das keine wirklich zuverlässige Möglichkeit, weil es zum einen an einigen Tagen mehr als sieben Studierende gibt, die zur Uni wollen und auf der anderen Seite auch die Uhrzeit nicht jeden Tag wirklich gut passt. Ich habe trotzdem meistens diese Option gewählt, weil man mit dem Shuttle tatsächlich in nur 20 Minuten auf dem Campus war. Für die Rückfahrt gibt es diese Möglichkeit leider nicht. Die Option, Taxi zu fahren gibt es theoretisch auch, die Uni rät auch dazu, aber reguläre Taxis dürfen nicht aus der Stadt rausfahren, daher ist man auf Fahrdienste wie inDrive (marokkanisches Uber) angewiesen. InDrive ist begrenzt sicher, ich würde keiner weiblich gelesenen Personen raten jemals allein oder bei Dunkelheit zu fahren, meine marokkanischen Freundinnen haben jedes Mal das Nummernschild

fotografiert und anderen ihren Standort geschickt und nach einigen inDrives habe ich das gut nachvollziehen können. Außerdem geht das nach einiger Zeit auch ins Geld, weil eine Fahrt circa 40 Dirham (4 Euro circa) kostet. Es gibt natürlich auch die Option, auf dem Campus zu wohnen, allerdings habe ich nicht den Eindruck, dass das keine gute Idee ist, wenn man in Marokko leben möchte. Die Menschen auf dem Campus haben den Ort teilweise nur alle zwei Wochen verlassen, weil es eben so schwer ist von da aus in die Stadt zu kommen und es nachts auch nicht wirklich sicher ist, nach Hause zu fahren. Das Studierendenleben dort ist aufgrund der Überwachungssituation außerdem sehr stark reguliert, die Aktivitäten sind hauptsächlich Sport und Lernen. Die Essenssituation war außerdem für die meisten belastend, da es zwar Küchen gibt, man sich allerdings alle Haushaltsgegenstände wie Töpfe und Pfannen selbst kaufen muss und es außerdem nicht wirklich möglich ist, auf dem Campus einzukaufen (es gibt einen Minimarkt, der ist aber sehr teuer und hat sehr wenig). In der Mensa ist das Essen relativ günstig, besonders während Ramadan schien es sich jedoch sehr zu wiederholen. Die meisten marokkanischen Studierenden fahren außerdem jedes Wochenende und in den Ferien zu ihrer Familie, was bedeutet, dass der Campus tatsächlich einfach ein reiner Lernort ist. Ich persönlich habe mich schon tagsüber dort unwohl gefühlt und könnte mir auf keinen Fall vorstellen, dort zu wohnen, trotz der Anstrengungen des Pendelns. Sollte man nach einer weniger anstrengenden, sehr lernfokussierten und günstigen Alternative suchen, ist der Campus eine Option (die Räume kosten ca. 2000 Dirham und mein WG-Zimmer hat 3000 gekostet). Die Kurse an der FGSES habe ich als inhaltlich sehr wenig bereichernd erlebt. Obwohl der Austausch offiziell auf Englisch ist, finden die allermeisten Lehrveranstaltungen auf Französisch statt, ich würde jeder Person dazu raten, das vorher zu lernen. Ich studiere Politikwissenschaft und Philosophie, was bedeutet, dass ich an der FU bisher das Glück hatte, relativ kritisch zu lernen. An der FGSES ist das nicht möglich. Ein Vorfall, der mich besonders getroffen hat, war der Vorwurf einer Dozierenden mir gegenüber, die behauptete ich würde Propaganda betreiben. Abgesehen von der didaktischen und pädagogischen Katastrophe, hat mich die Ignoranz von Fakten in einem akademischen Umfeld, obwohl ich ihr journalistische und wissenschaftliche Quellen zur Verfügung gestellt habe, sehr schockiert. Das hat auch dazu geführt, dass ich nur die Hälfte meiner ECTS Punkte für das Semester absolvieren konnte, weil ich mir nicht vorstellen konnte, länger in diesem Seminar zu bleiben. Die Gestaltung der Evaluation von Lehre verhindert außerdem, dass tatsächlich ehrliches Feedback gegeben werden kann. Eine Kommilitonin hat mir erzählt, wie sie nach der Evaluation im letzten Semester auf ihre kritischen Antworten angesprochen wurde. Der Workload der Kurse ist außerdem immens viel höher als an der FU, obwohl der inhaltliche Anspruch so gering ist. Für einen Kurs von fünf Credits besteht Anwesenheitspflicht, meistens drei Stunden die Woche, es muss eine Präsentation gehalten werden, es gibt eine Mid-Term Klausur, ein Paper und eine Abschlussklausur, manchmal noch ein zusätzliches Gruppenprojekt. Es kam nicht selten

vor, dass Dozierende uns von einem Tag auf den nächsten Essays aufgegeben haben (weil erwartet wird, dass man auf dem Campus lebt und daher außer der Universität keine weitere Beschäftigung hat). Die Klausuren waren relativ leicht, allerdings wird selten irgendjemand an der Universität mit einer höheren Note als 17/20 bewertet (französisches Notensystem), die meisten waren sehr froh, wenn sie 12 Punkte erreicht hatten. Die Dozierenden sind aber grundsätzlich zu Austauschstudis freundlicher in der Bewertung. Zu den Sprachkursen gibt es sehr gemischte Einschätzungen, weil es sehr von den Dozierenden abhängt- ich bin hauptsächlich deshalb nach Marokko gekommen, um Darija zu lernen und mein Hocharabisch zu verbessern. Im Endeffekt habe ich aber hauptsächlich Französisch gelernt, weil der Darijalehrer keine wirkliche Methode hatte und außerdem kein Englisch spricht. Andere Austauschstudierende haben allerdings an einem Institut außerhalb der Uni Privatunterricht genommen und große Fortschritte gemacht, ich würde das auf jeden Fall empfehlen. Aufgrund der sehr ungünstigen Zeiträume konnte ich am Hocharabischkurs nicht teilnehmen (Überschneidung mit Darija) beziehungsweise wollte ich nicht jeden Tag zum Campus pendeln. Der Kurs soll jedoch gut gewesen sein.

Rabat: Wohnsituation, Aktivitäten, Sicherheit

Ich bin in meinem Austausch ein Mal umgezogen. Das erste Zimmer habe ich über eine Facebookgruppe gefunden, ich würde empfehlen in den französischsprachigen Gruppen zu suchen, da die Angebote auf Englisch teurer sind. Die Suche war verglichen mit Berlin sehr leicht, ab ca. 2500 Dirhams (230 Euro ungefähr) findet man ein WG-Zimmer, nach längerem suchen sicher auch günstiger. Die Lebenskosten sind allgemein in Rabat geringer als in Berlin, eigentlich zahlt man maximal die Hälfte des deutschen Preises für alles, es gibt Ausnahmen. Mein Mitbewohner war lieb, die Wohnung nicht so wirklich, ich bin nach etwa einem Monat umgezogen, bin aber im selben Viertel geblieben (Hassan). Als Gegenden würde ich Hassan empfehlen, wenn man Ruhe mag und gern nah an der Stadt ist, Freundinnen von mir haben in der Medina gewohnt (in einem Riad) was auch cool aber weniger ruhig ist, andere in der Kasbah/Oudayas, ruhig und nah am Meer aber sehr touristisch. Ich würde von Gegenden wie Agdal und Hay Riad abraten, weil sie einfach sehr teuer sind und dafür weit entfernt von der Uni und dem Zentrum liegen. Zwischenzeitlich habe ich überlegt nach l'Ocean zu ziehen, davon haben mir marokkanische Freund:innen aber abgeraten, wegen der unsicheren Situation auf der Straße (genau wie in Salé übrigens). Zu tun gibt es in Rabat auf jeden Fall genug. Eine der besten Sachen an meiner Zeit in Marokko war der marokkanische Chor „Les Voix du Choeur du Maroc“ bei dem ich mitsingen durfte. Wir haben auf Darija, Tamazight und Hocharabisch Lieder aus allen Genres gesungen, die Menschen haben mich sehr herzlich aufgenommen und sowohl das Probenwochenende in Bouznika, als auch der Auftritt im Nationaltheater Mohammed V waren sehr schön. Für Menschen, die gerne Musik machen oder hören gibt es generell sehr viele Events in Rabat und anderen Städten Marokkos. Clubs und

Feiermöglichkeiten gibt es ebenfalls, es gibt Tanzkurse und Surfkurse und die Stadt ist sehr lebenswert. Die queere Community existiert, jedoch in Rabat (und dem Großteil marokkanischer Städte) eher im Untergrund, ich habe gehört, dass es in Tanger und Casablanca etwas besser ist. Generell sollte man immer aufpassen, mit wem man welche Information teilt, ich habe jedoch den Eindruck, dass gerade die jüngere Generation offener mit ihrer Sexualität umgeht und auch heterosexuelle Menschen sehr tolerant waren. Sicherheitstechnisch ist Rabat relativ gut aufgestellt, weiblich gelesenen Personen würde ich dennoch empfehlen, nachts nicht allein nach Hause zu gehen und gewisse Gegenden zu meiden. Es ist im Allgemeinen anstrengend, sich ohne Begleitung von männlich gelesenen Personen draußen zu bewegen, weil Catcalling sehr normalisiert ist und teilweise auch bedrohlich. Dabei ist es ziemlich egal, ob man für eine Marokkanerin gehalten wird oder für eine Touristin, es ändert sich dann nur die Sprache, ob mit Hijab oder ohne ist auch meist irrelevant (zumindest haben mir Hijabi-Freundinnen erzählt, dass auch sie belästigt werden). Es macht allerdings einen Unterschied, ob man weiß, „marokkanisch“ oder Schwarz (diese Kategorien können natürlich verschwimmen aber meiner Erfahrung nach ist das die Einteilung vieler Menschen) gelesenen wird, wie mir die Erfahrungen Schwarzer Freund:innen mit Rassismus und weißer Austauschstudierenden mit erhöhter Aufdringlichkeit klargemacht haben. Ich bin oft als Marokkanerin „durchgegangen“, was mir vermutlich Einiges erspart hat, das Ganze hat bei mir trotzdem starke Auswirkungen auf meine psychische Gesundheit gehabt, da ich nach einiger Zeit wirklich nur selten rausgegangen bin und wenn, dann mit gesenktem Blick und der Einstellung, alle Rufe zu ignorieren. Zum Ende hin habe ich dann tatsächlich das Gefühl gehabt, das gar nicht mehr zu hören, was traurig ist, aber eine Strategie, sich sicher zu fühlen.

Reisen in Marokko

Alleine unterwegs zu sein war auf Reisen auch immer wieder eine aufregende Erfahrung, ich würde weiblich gelesenen Menschen empfehlen, wenn alleine, dann nur nach Tanger, Essaouira, Taghazout oder Imssouane (also in sehr touristische Städte) zu fahren, auf keinen Fall nach Fes, Marrakech, Casablanca oder in kleinere Städte. Reisen ist in Marokko mit Bussen, Zügen und Grand Taxis möglich, ich würde auch empfehlen, die Zeit zu nutzen, um ein bisschen rumzukommen. Marokko ist ein wunderschönes Land mit Wüste, Bergen, Meer und Städten und es ist sehr vielseitig. Man sollte außerdem beachten, dass der Aufenthalt nach 90 Tagen in Marokko visumpflichtig wird, weshalb die meisten Studierenden innerhalb dieser 90 Tage entweder einen Kurztrip nach Spanien (Tarifa mit der Fähre ab Tanger oder andere Städte mit dem Flugzeug) oder mit dem Zug und Grand Taxi in die spanischen Enklaven Ceuta und Melilla gemacht haben. Ich wollte wegen der politischen Situation vermeiden, nach Ceuta zu fahren, habe es aber letztendlich nicht umgehen können und war für einen Tag kurz da, das war auch kein Problem bei der Ausreise. Die Uni bietet ansonsten auch an, bei einem Studierendenvisumsantrag zu helfen, das ist aber etwas langwieriger und komplizierter. Ich bin mir

in jedem Fall sicher, dass ich bald nach Marokko zurückkehren werde und mich auch weiterhin mit der Geschichte, der politischen Situation und der marokkanischen Kultur beschäftigen möchte.